

## Kultur stärken

Die neue nordrhein-westfälische Kultur- und Wissenschaftsministerin, Isabel Pfeiffer-Poensgen, äußerte sich zur Situation der Orchester und Theater: „Ich finde es problematisch, dass das Land sich mit so geringen Beiträgen beispielsweise an der Finanzierung der Stadttheater beteiligt“, sagte sie der „Rheinischen Post“. „Wenn wir die kulturellen Angebote in der Fläche erhalten möchten, dann muss das Land stärker Flagge zeigen und die Kommunen unterstützen.“ Die neue CDU/FDP-Landesregierung hat vereinbart, den Kulturhaushalt in dieser Legislaturperiode von derzeit gut 200 Millionen Euro um 50 Prozent auf 300 Millionen Euro anzuheben.

WWW.DRADIO.DE

## Adolphe Appia in Hellerau

Für das Projekt „Rekonstruktion der Zukunft“ wurde nach über 100 Jahren zum ersten Mal die Appia-Bühne mit ihrem ursprünglichen Beleuchtungskonzept im Dresdner Festspielhaus Hellerau nachgebaut. Choreografen, Regisseure und Bildende Künstler wurden beauftragt, sich mit dieser revolutionären und gleichzeitig historischen Bühne auseinanderzusetzen, u. a. Robert Wilson, Richard Siegal, Jan Martens und Luis Camnitzer. Vom 17. Oktober bis zum 11. November werden ihre Arbeiten Appias Bühnenvisionen aufgreifen und in die Gegenwart transformieren. Ein wissenschaftliches Rahmenprogramm und eine Ausstellung begleiten das Projekt.

WWW.HELLERAU.ORG

## Neue Bestuhlung

Der Wiedereinzug der Berliner Staatsoper in ihr historisches Haus Unter den Linden nimmt weiter Gestalt an. Nach Freigabe der Fassade wurden Ende Juli die ersten von insgesamt 1356 Sesseln im Zuhörersaal eingebaut. Die Bestuhlung sei nach ergonomischen Erkenntnissen neu entworfen worden. Die Staatsoper Unter den Linden soll nach siebenjähriger Renovierung am 3. Oktober wieder für das Publikum öffnen. In den kommenden Wochen ziehen nun Musiker, Verwaltung und Technik in ihr Stammhaus ein. Die Rückkehr hatte sich wegen Pannen, Unstimmigkeiten und Überraschungen bei der Renovierung um vier Jahre verzögert.

WWW.STAATSOPER-BERLIN.DE

## Standort gewählt

Die geplante neue Konzerthalle Nürnberg soll westlich der Märsingerhalle gebaut werden. Der Stadtrat einstimmig beschlossen. Zunächst war von vielen Standorten ein großer Parkplatz im Osten der Halle favorisiert worden. Hier gebe es aber zahlreiche Probleme mit Schallschutz, Grünsicht und Sichtbarkeit der neuen Konzerthalle, sagte Baureferent Daniel Ulrich. Der neue Konzertsaal soll zunächst nicht wie ursprünglich geplant eine Ausweichspielstätte während der Sanierung des Opernhauses genutzt werden. Das Musiktheater soll stattdessen während der Renovierung in der Meistersingerhalle einziehen.

WWW.NMZ.DE

10

fokus → MAGAZIN

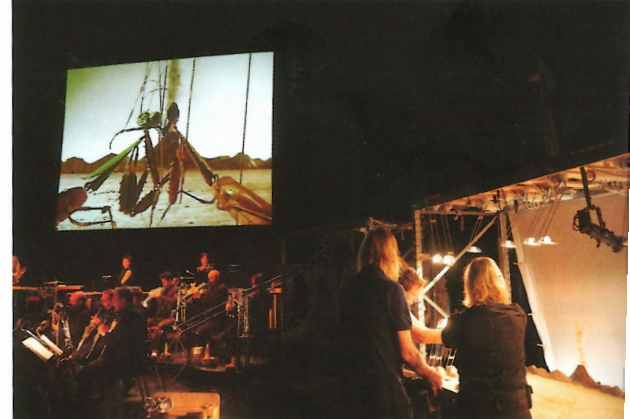


## Eine vergängliche Spielstätte

Das Kulturfestival Origen eröffnete Ende Juli einen roten, etwa 30 Meter hohen Theaterturm – auf dem Julierpass in 2300 Metern Höhe. Zur Einweihung und bis Mitte August wurde die Oper „Apokalypse“ des 2012 verstorbenen Bündner Komponisten Gion Antoni Dérungs gespielt. In dem Werk erzählten skurrile Figuren, apokalyptische Reiter, babylonische Huren und bärtige Himmelswesen vom Untergang der Welt, vom Fall Babylons und von der Hoffnung auf einen neuen Himmelsgarten.

Zehn fünfeckige Türme bilden das markante Bauwerk, das an den Turmbau zu Babel erinnert. Die Zuschauerränge auf vier Stockwerken sind ringförmig innen entlang des Turmmurisses angeordnet. Die Bühne schwebt aufgehängt in der ersten Etage, darunter befindet sich der Eingangsbereich. Um den Bau in allen vier Jahreszeiten zu bespielen, fehlen noch die notwendige Gebäudeinstallation und das dafür nötige Geld, eine weitere Million Franken. Nach drei bis vier Jahren soll der experimentelle Bau wieder verschwinden. Die Kosten lagen bei 2 Millionen Franken.

WWW.ORIGEN.CH



## Miniaturtheater: „Der Ring in 90 Minuten“

Das Theaterkollektiv Hotel Modern ließ auf der Werkstattbühne in Bregenz eine winzige Opernwelt aus Raupen, Schmetterlingen und Grashüpfern entstehen. Kombiniert mit der Livemusik des Niederländischen Bläserensembles sowie durch Livekameras auf Leinwand übertragen kam das kleine bei „Der Ring in 90 Minuten“ groß raus.

Für „Der Ring in 90 Minuten“ erschuf das Kollektiv eine faszinierende Puppenwelt. Richard Wagners auf vier Aufführungstage angelegtes Theater-Epos schrumpfte dabei nicht nur auf übersichtliche 90 Minuten Gesamtspielzeit, sondern auch dessen Protagonisten sind im Miniaturformat auf Tierisch-Wesentliches reduziert – sie werden zu Insekten. Wie der Nibelung Alberich durch den Tarnhelm verschiedene Gestalten annehmen kann, wechseln auch viele Insekten ihre Erscheinung: Die Raupe wird zum Schmetterling, die Larve zum Grashüpfer. Sämtliche Musikinstrumente, Puppen und Landschaften wurden von Hotel Modern detailverliebt gefertigt und wurden in der Aufführung mit Livekameras vergrößert.

WWW.BREGENZER-FESTSPIELE.AT